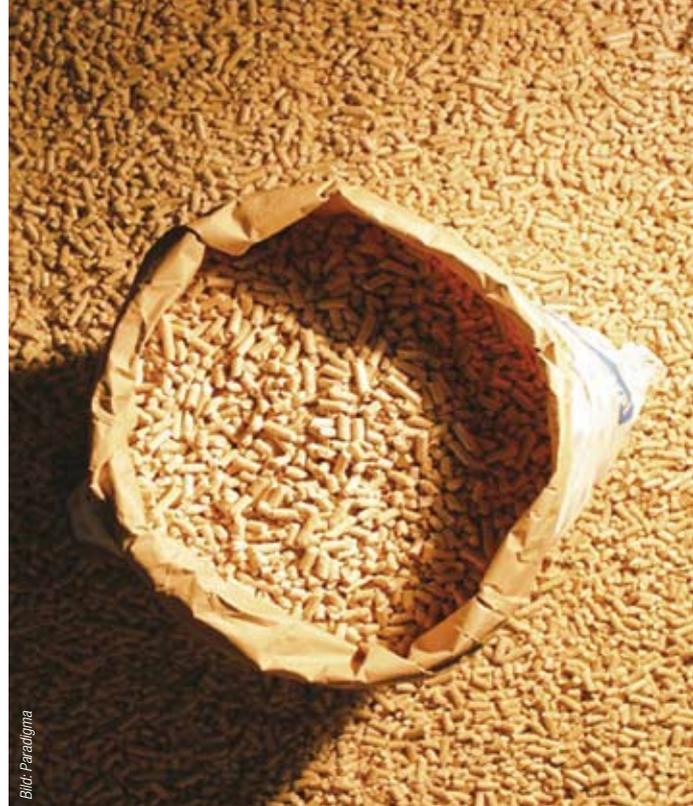


Trotz Boom:
Dieses Jahr muss sich die Pelletbranche beweisen

Bewährungsprobe für Presslinge

Erst reduzierte Zuschüsse, dann die vollständige Unterbrechung der Förderung. Dazu Diskussionen um Versorgungsengpässe und Feinstaubemissionen sowie der Wettbewerb mit den klassischen Energieträgern und ebenbürtigen Heizungsalternativen – die Pelletbranche wird zurzeit vielfältig geprüft.



Blick-Paradigma

Vor einem Jahr wurde ein Pellet-Heizkessel im Marktanreizprogramm (MAP) noch mit mindestens 1700 Euro bezuschusst. Im Oktober 2005 kam eine Bewilligungspause, der Fördertopf war wegen rasant gestiegener Nachfrage leer. Anträge konnten aber weiterhin an das zuständige Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) gestellt werden. Neues Geld gab es ab März. Da häuften sich schon über 80 000 MAP-Anträge für die Förderung von Biomassekesseln und thermischen Solaranlagen im BAFA. Ahnte man im Bundesumweltministerium (BMU) wirklich nichts? Jedenfalls begründete man die Kürzung der Zuschüsse um 20 % für alle noch nicht beschiedenen Anträge mit begrenzten Mitteln aufgrund der vorläufigen Haushaltsführung. Der Pellet-Heizkessel-Zuschuss sank auf 1360 Euro.

Das Ende einer kopflosen Förderung

Dass diese Reduzierung das Programm nicht bis zum Jahresende strecken würde, war leicht auszumalen. Aber im BMU handelte man nicht und

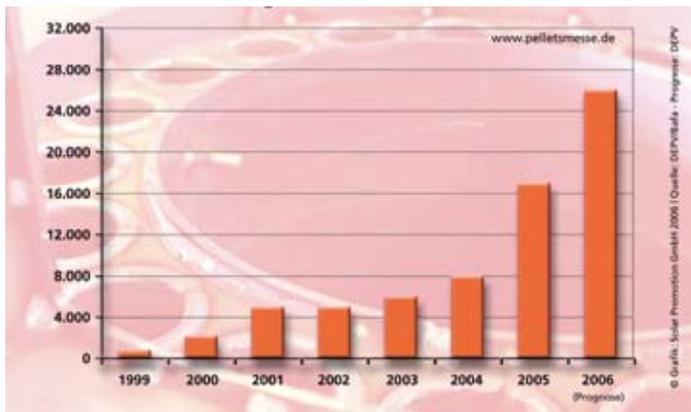
ließ das BAFA erst einmal Anträge sammeln. Bereits im Januar hatten die Antragszahlen alle Rekorde gebrochen, statt üblichen 5000 Anträgen kamen 12 324, davon 2000 für die Förderung eines Pellet-Heizkessels. Nach drei Monaten waren es über 8000.

Und die Branchenverbände? Sie (vor allem aus dem Solarbereich) bejubelten zwar die Zahlen, warnten aber nicht vor dem absehbaren Ende. Mit im Kalkül: Ein demonstrativer Förderstopp könnte den richtigen Nährboden für ein umlagefinanziertes Regeneratives Wärmegegesetz bieten. Die Fehlkalkulation: Der Förderstopp kam viel zu früh. Nachdem die Verbraucher auch die reduzierte Förderung nicht schreckte, war schon im Mai mehr Geld beantragt als vorhanden. Der Rettungsversuch des BMU reine Makulatur: Die Zuschüsse wurden im Juni rückwirkend zum 1. Februar gekürzt, bei Pellet-Heizkesseln nochmals um 20 % auf 1088 Euro. Doch auch dafür reichte das Geld längst nicht mehr. Das endgültige Aus verkündete das BMU am 15. August. Das Pikante: Auch der Förderstopp gilt rückwirkend. Nur Förderanträge,

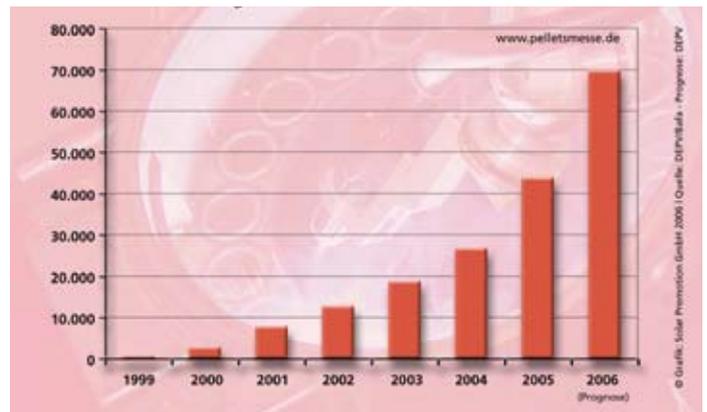
die bis Ende Mai vorlagen, werden noch bewilligt. Wer später eingereicht hat, wird wohl leer ausgehen und darf es nächstes Jahr noch einmal versuchen.

Pellets sind nicht überall willkommen

Doch damit nicht genug. Anfang des Jahres machten Engpässe bei der Pelletversorgung Schlagzeilen. Die Branche hatte den Bedarf falsch eingeschätzt. Das ist mittlerweile ausgestanden. Dringend erforderliche Lagerkapazitäten wurden/ werden eingerichtet. Umsonst sind sie nicht. Mit rund 20 Euro pro Tonne müsse man die Kosten bewerten, so der DEP-Verbandsführer Dr. Joachim Fischer gegenüber der Fachzeitschrift „Brennstoffspiegel und Mineralölrundschau“. Dazu kommt noch die überzogene Feinstaubdebatte, bei der immer wieder versucht wird, Pellet-Feuerungen und Uraltkaminöfen beim Emissionsverhalten über einen Kamm zu scheren (siehe TGA-Kommentar 08-2006 „Feinstaub in aller Munde – Gefundenes Fressen“).



Marktentwicklung für Holz-Pellets-Heizungen. Jährlich installierte Anlagen in Deutschland.



Marktentwicklung für Holz-Pelletsheizungen. Gesamt installierte Anlagen in Deutschland.

Heizen mit Pellets verursacht eben nicht überall ungeteilte Freude. Vor wenigen Jahren noch belächelt, sehen einige Wirtschaftszweige in den Presslingen heute eine Bedrohung. Und sie ist durchaus real. So wird aus Österreich gemeldet, dass 2005 erstmals mehr Pellet- als Öl-Heizkessel verkauft wurden. Die Heizkesselindustrie trifft das kaum, hat man doch heute beides im Programm und beim Pellet-Heizkessel ohnehin höhere Margen. Aber die Mineralölwirtschaft stöhnt, denn jeder verlorene Öl-Heizkessel schmälert für Jahrzehnte den Absatz. Vermutlich für immer.

Allerdings muss sich die Pelletbranche nicht nur gegen die „Öffentlichkeitsarbeit“ der Heizöl- und Erdgaslobby wehren. Auch Befürworter der Wärmepumpentechnik beäugen neidisch den Höhenflug der Pellet-Heizungen. Selbst seit etwa 1996 nach mehreren Jahren Stagnation wieder mit beachtlichen Zuwachsraten im Markt, gönnt man dem Mitbewerber den Überholkurs aber nicht. Anfang 2000 wurden in Deutschland erst ca. 800 Pellet-Heizungsanlagen betrieben. 2005 lag der Zubau schon bei rund 17 000 Anlagen. Im selben Jahr wurden 18 200 Heizungswärmepumpen installiert. Für 2006 rechnet die Pelletbranche mit etwa 26 000¹⁾ neuen Pellet-Heizkesseln, beim Absatz von Heizungswärmepumpen kündigt sich auf

Basis der ersten beiden Quartale eine Verdopplung gegenüber 2005 an.

Lagen 2005 Wärmepumpe und Pellet-Heizkessel auch zusammengezählt bezogen auf den konventionellen Heizkessel-Markt noch unter der Fünf-Prozent-Hürde, kommen 2006 beide schon allein in diesen Bereich. Jenseits dieser Grenze beginnt Mund-zu-Mund-Propaganda spürbar zu wirken. Doch beide Heiztechnikalternativen werben um ein ähnliches Klientel – Ein- und Zweifamilienhausbesitzer und Bauherren, bei denen Investitionskosten bestenfalls zweitrangig sind. Weil die Anlagenkosten nur langsam sinken, macht man sich deshalb Gedanken, wie lange die Steigerungsraten anhalten können, ohne dass der Markt zu eng wird.

Der Preis ist nicht entscheidend

Und dann ist da noch die Abhängigkeit vom Ölpreis. Ohne die saftigen Preissteigerungen in den letzten beiden Jahren hätte es wohl keinen auch nur annähernd vergleichbaren Boom gegeben. Vielleicht wird sich das Wachstum bei deutlich sinkenden Energiepreisen abschwächen, doch das Rad kann man nicht mehr zurückdrehen, sind sich Branchenkenner sicher. Zuversichtlich stimmen auch Analysen zum Kaufverhalten: Investitions-

und Betriebskosten sind wichtig, aber nicht allein entscheidend. Vielmehr hat die Gesamtsituation bei fossilen Energieträgern zu einer Neuorientierung geführt. Sicherheit und Unabhängigkeit wiegen oft schwerer als finanzielle Aspekte.

Trotzdem stellen die Vorkommnisse der letzten Monate Bewährungsproben für die Pelletbranche dar. Ihre Bewältigung kann aber das Marktumfeld nachhaltig stärken. Unvorbereitet kann man sich jetzt schon einmal in einem Markt ohne üppige Förderung probieren. Bei den langfristigen Wachstumsprognosen ist dieser Umstand ohnehin nur ein Vorgriff.

Wie hoch eine Förderung ab 2007 ausfällt, soll im Herbst verkündet werden. Doch warten lohnt sich nicht. Im Neubau geht es schwerlich und bei Anlagenersatz profitiert man vom rechtzeitigen Handeln: Der Einbau vor Jahresende spart durch die Mehrwertsteuererhöhung 300 Euro bei 10 000 Euro Investitionskosten. Auf der Basis eines Jahresheizwärmebedarfs von 20 MWh liegt die Differenz bei den Brennstoffkosten bei etwa 450 Euro. Macht zusammen 750 Euro. Es ist kaum realistisch, dass es 2007 einen höheren Förderzuschuss gibt. ■

Jochen Vorländer

¹⁾ Die Prognose wurde vor dem MAP-Förderstopp veröffentlicht.